



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

20 (13.1.1936) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-389078](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-389078)

Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichung: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Monate 3.00 RM, sechs Monate 5.50 RM, ein Jahr 10.00 RM. In weiteren Verlagsstellen erhältlich. Druck: 2.70 RM. Einmal 1.00 RM. Druck: 2.70 RM. Einmal 1.00 RM.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R L 4-0. Fernsprecher: Sammelnummer 249-51. Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 175-00. - Drahtanschrift: Remajet Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Zeilenmeterzelle 9 Pfennig, 20 mm breite Zeilenmeterzelle 10 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Klagerecht giltig in die Angelegenheiten des Art. 6. Bei Vertragsverletzungen oder Konfusionen wird keinerlei Haftung gemindert. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Abgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Montag, 13. Januar 1936

147. Jahrgang - Nr. 20

Die Saar feiert den Jahrestag ihrer Heimkehr

Aus Saarlouis wird Saarlautern

Umbenennung von Straßen und Plätzen - Frankreich und der Erinnerungstag

Der Jahrestag der Rückgliederung des Saarlandes wurde bereits am Sonntag in allen wichtigen Orten durch örtliche Kundgebungen feierlich begangen. In allen Kreisorten hielten die Kreisleiter an die Volksgenossen und die Formationen der Partei Ansprachen, in denen auf die Bedeutung des Tages auch als Markstein für die Befreiung Europas hingewiesen wurde. In den meisten Orten fanden Umbenennungen von Straßen und Plätzen statt, die das Gedächtnis an den geschichtlichen 13. Januar und die Befreiung des deutschen Saarlandes für alle Zeiten wachhalten sollen.

Im Rahmen der großen Feiern anlässlich des Gedächtnis der Saarabstimmung wurde am Sonntagabend in Saarlouis in einer Feierstunde vor dem Rathaus der historische Nachbegriff in „Platz der Deutschen Front“ umgestaltet. Oberbürgermeister Kreisfeld sprach dabei das Wort. In seiner Rede wies er auf den 13. Jahrestag der Heimkehr des deutschen Saarlandes hin, in dessen Herz der Glaube an Deutschlands Zukunft niemals untergegangen war. Er schilderte den harten Kampf um diesen Friede geschätzter deutscher Erde, bis dann der Ehrenakt der Abstimmungsfeier vom 13. Januar 1935 kam. Dieser Abstimmungsfeier, so führte der Oberbürgermeister aus, bedeute nicht nur ein bedingungsloses Beitritt des Saarlandes zu Deutschland, sondern auch die Wiederherstellung der deutschen Selbstbestimmung gegenüber den Ansetzungen fremder Mächte. Oberbürgermeister Kreisfeld schloß mit den Worten: „Die Deutsche Front war das Bollwerk des deutschen Willens und der deutschen Kraft. Deutsche Front ist der Ehrenname der Gemeinschaft aller Deutschen an der Saar, die bereit waren, ihr Leben für Deutschland zu geben. Als Vorkämpfer der Stadt Saarlouis werde ich daher in dieser Stunde zum hohen Gedenken der Deutschen Front diesen Platz. Der Nachbegriff in Saarlouis soll künftig den Namen tragen: „Platz der Deutschen Front“.

Das neue Saarlautern

Der heutige Jahrestag der Saarabstimmung ist für den Kreis Saarlouis von ganz besonderer Bedeutung. Vor einem Jahr bekannte sich die Bevölkerung, die besonders von französischer Seite umworben wurde, in der gleichen Geschlossenheit wie die übrige Saarbevölkerung zu ihrem deutschen Vaterland.

In diesem Erinnerungstage wurde am Montag als Zentrum des Grenzgebietes aus der Stadt Saarlouis, den Gemeinden Hildorf, Pfalz, Schöndorf und Frankendorf die neue Stadt Saarlautern vom Reichsminister Dr. Frick aus der Taufe gehoben. Auf dem großen Adolf-Hitler-Platz in Saarlouis sind die gesamten Mitglieder der Partei zu diesem Festtag erschienen. Rundum steht eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Auf einer großen Tribüne hatten die Kriegsgeschädigten Platz genommen. Aus allen Teilen des Kreises sind die Volksgenossen herbeigekommen, um die große historische Stunde mitanzuerleben. Als Reichsminister Dr. Frick in Begleitung von Generalmajor Bärwaldt ankam, wurde er feierlich begrüßt.

Dann betritt Reichsminister Frick die Rednertribüne und führt u. a. aus: Die Reichsregierung hat an dem heutigen Gedenktage des Saarvolkes nicht fehlen wollen. Deshalb hat mich der Führer entsandt, um dem Saarvolk die besten Grüße und Wünsche für die Zukunft zu übermitteln. Die Aufnahme geht auf eine Zeit zurück, die zu der vernunftvollsten gehört, die Deutschland jemals hat durchmachen müssen. Mitten im Frieden wurde deutsches Land gerammt. Fremde Namen hat man deutschen Städten gegeben. So erhielt Saarlouis den Namen eines französischen Königs. Die Bevölkerung hat damals gebeten, daß der alte Name beibehalten werde. Trotzdem wurde ihr der Name Saarlouis aufgedrückt. Deshalb soll dieses Unrecht jetzt wieder aufgehoben werden, und diese Stadt soll, wie in aller Zeit, wieder den alten Namen Saarlautern führen. (Beifallsgelächter). Reichsminister Dr. Frick schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Gott segne!“ auf den Führer, in das die Menge begeistert einstimmte. Anschließend wurden die deutschen Fahnen gehißt. Darauf sprach der Herr Frick in das Goldene Buch der Stadt ein. Dann fuhr er nach dem Ehrenmal im Park und feierte wieder nach Saarlouis zurück.

Eine französische Stimme

— Paris, 12. Jan. Zum Jahrestag der Saarabstimmung veröffentlicht der „Paris-Ride“ einen großen Gedankenaussatz, in dem es heißt: Die Saar hatte für die Rückgliederung ins Mutterland gestimmt. Die Begeisterung in der Bevölkerung stieg bis zum äußersten an dem Tag, da das Ergebnis der berühmten Abstimmung veröffentlicht wurde, die Deutschland 90 u. 6. der Stimmen brachte. An jenem Tag wehte ein unbeschreiblicher Hauch des neuen Deutschland über der Saar. Wir Franzosen, die wir von den Feindern unserer Väter aus dem arbeitslosen Vorzeitalter der Braunenden im Taft der höchsten Kunst bewunderten, waren Zeugen eines gewaltigen Schauspiel. Wir sahen ein einziges Volk, gepackt von einer Ergriffenheit, ein Volk, das seinen Schicksal entgegenmarschierte. Der Abstimmungserfolg an der Saar hat dem Deutschland Adolf Hitler die wertvolle Gewissheit seiner Größe und seiner Stärke gegeben. Die Saarländer, die unbeschreiblich wohlhabende Deutsche sind, waren städtisch in den Schicksal ihres mächtigen Mutterlandes zurückzuführen.

Neue Alpenregimenter für Ostafrika



Wie Bestätigung für die italienischen Truppen hat in Rom mehrere neue Alpenregimenter aufgestellt worden, die auf unseren Hilfe von Aufstellung beruhen. (Rechts, M.)

So kommt Italien nicht ans Ziel:

In drei Monaten 70 Meilen!

Und 500 sind es bis Abeba! — London prophezeit den Zusammenbruch des Abessinien-Unternehmens

— London, 12. Jan. (U.P.) Militärischverhältnisse in England können auf Grund verschiedener Überlegungen zu dem Schluß, daß der abessinische Krieg in den nächsten 100 Tagen langsam aber sicher an seinen eigenen Schwierigkeiten erliden werde.

Die ersten 100 Tage, die seit Beginn des Feldzuges verstrichen sind, hätten den Italienern nicht mehr eingebracht als 70 Meilen Weges auf der über 500 Meilen langen Strecke nach Abeba. Dazu käme, daß der augenblickliche Stillstand der Vorwärtsschritte gar nicht so sehr auf die Tätigkeit der abessinischen Truppen zurückzuführen sei als auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse. Die tropischen Regenfälle in Verbindung mit den dauernden Schwierigkeiten des Nachschubs infolge der wegen der schlechten Straßen zu sich schon anreichend, um dem italienischen Feldzug ein vorzeitiges Ende zu bereiten.

Der „Evening Standard“ erklärt, die Ereignisse der letzten Woche hätten das italienische Operationsgebiet mit akribischerer Besorgnis erfüllt. Dazu komme das anhaltende Fehlen der kleinen Regenergie, womit noch größere Schwierigkeiten für die Zukunft annehmbar seien. Es bleiben nicht mehr als drei Monate für die Fortsetzung des Feldzuges übrig unter den gegenwärtigen Wetterbedingungen, und wenn man den augenblicklichen Mangel an Erfolg berücksichtigt, scheint es unabweisbar, daß innerhalb dieser Zeit ein wirklicher Erfolg erzielt werden kann.

Berücksichtigt man die große Anzahl von Menschen, die verpflegt werden müssen, und den natürlichen Charakter des Landes, so ist für jeden erfahrenen Beobachter klar,

daß die Italiener nur eine Statistenrolle spielen können,

da sie wenigstens zwei gute Strohen aneclat haben und soweit die Bodenverhältnisse es erlauben, irgendeine kleine Eisenbahn.

„News Chronicle“ weist in demselben Zusammenhang auf die Verichte hin, daß die italienische Nordarmee 1000 Quadratkilometer schon erobertes Gebiet wieder verlieren habe und kommt zu dem Urteil, daß der italienische Vormarsch im Norden in katastrophaler Weise zusammengebrochen sei.

Immer neue Truppennachschübe

— Rom, 12. Januar. (U. P.) 28 Offiziere, 44 Unteroffiziere und 1105 Soldaten sind heute als weiteres Kontingent der „Al-

beria“-Detachment an Bord des Dampfers „Alana“ von Neapel aus nach Ostafrika in See gegangen. Weiterhin bringt das Schiff auch eine Weiterentwicklung der „Tevere“-Division der Sammeltruppen in die ostafrikanischen Kolonien. Der Dampfer „Gubbio“ fuhr ebenfalls heute aus, um 1000 gelehrte Arbeiter nach Ostafrika zu befördern.

Die Nordfrontkämpfe in italienischer Darstellung

— Rom, 12. Januar. Die Hochrufe der abessinischen Detachments an der Nordfront haben zu einer erheblichen gesteigerten Selbstständigkeit im Landeabschnitt geführt. Den ganzen geschichtlichen Tag über ist es nach Berichten, die

jetzt hier von den verschiedenen Frontstellungen einlaufen, zu schweren Zusammenstößen zwischen den gegnerischen Verbänden gekommen. Es sei den italienischen Truppen gelungen, die Abessinier nach erbittertem Kampf an allen Operationspunkten zurückzuwerfen.

Römische Dementis

— Rom, 10. Januar. Von amtlicher italienischer Seite werden die Nachrichten über italienische Truppenzusammenschlüsse an der französischen Grenze dementiert. Dementselbst wird die Nachricht der Meldungen, monach Marshall Bonolis weitere fünf Divisionen angefordert haben soll, in Abrede gestellt.

Italienische Gefangene erzählen

Abenteuer einer Laufmannschaft - In Hinterhalt geraten und gefangen genommen

— Tesse, 12. Januar. (U.P.) (Von dem Sonderkorrespondent der United Press James V. Rohrbough.)

Wie im Rahmen der Infanteriekämpfe eine 1000 Mann starke italienische Kolonne in einen abessinischen Hinterhalt geriet und anschließend eine italienische Laufmannschaft von den Abessiniern überfallen wurde, das erzählten mir heute vier italienische Gefangene, die vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Tesse gebracht worden sind. Ich unterteile mich mit ihnen auf offenes Feld in der Nähe des Gefangenenlagers. Es war kalt und regnerisch; man merkte es den vier Italienern an, daß sie froren, was den jämmerlichen, feineswegs sehr kriegerischen Anblick dieser von schweren Stropfen beimgeschlagenen Gefangenen in ihren zerlumpten Uniformen und zerrissenen Schuhen noch erbarmungswürdiger machte.

„Wir wurden“, so berichtete ihr Sprecher, „in der Nähe von Endofel am weit des Infanterie-Regiments Mitte Dezember gefangen genommen; zwei von uns sind in Ploniere, zwei Angehörige eines Lauf-Korps. In unserer Gefangenennahme kam es auf folgende Weise: am 14. Dezember war eine italienische Abteilung von 1000 Mann von abessinischen Kriegeren überfallen worden und in schwere Bedrängnis geraten. Sie forderte dringend drückendes Lauf-Unterstützung an. Mit zehn Tonks und zwei Lastkraftwagen, auf denen sich ein Offizier und sechs Mann befanden, eilten wir auf diesen Hilferuf am nächsten Morgen frühzeitig aus und nahmen Richtung auf den Infanterie-

Platz Italien vor allen Seiten Schiffe einer unserer Offiziere wurde sofort getötet. Die auf dem Lastkraftwagen befindlichen Soldaten, die seinen Tod sahen, sprangen hysterisch von den Autos herunter und verkrachten in den Busch zu fliehen, doch wurden viele von ihnen auf der Straße von den feindlichen Gewehren zu Boden getreten. Nur waren die zehn Tonks übrig, die in einer Linie hintereinander führten. Plötzlich blieb der vordere Panzerwagen stehen; der Fahrer war von den Abessiniern getötet worden. Der vordere Lauf hielt aber alle übrigen auf.

Unsere Kolonne blieb stehen, und ich und ein Kamerad, mit dem ich im letzten Lauf sah, sahen, wie die Laufmannschaften anderer Läufe aus ihren Panzerwagen herauskletterten, aber unverzüglich vom Feind niedergeschossen wurden. Wir blieben darum in unserer Maschine, doch verlor ich das Dach nicht vor Gefangenschaft. Abessinier umringelten unseren Lauf und schickten einen Mann, der mir zu schließlichen verfallen sollte. Und blieb nichts weiter übrig, als uns zu ergeben. Wir wurden gefangen genommen, ohne daß uns die Abessinier etwas zu Leide getan hätten.

Währenddessen kämpften die 1000 Mann, denen wir zu Hilfe kommen sollten, ein heftiges Schlachtpfecht mit dem überlegenen Feind aus, in dem es ihnen schließlich gelang, der Gefangenschaft zu entkommen.“

Was versteht man unter „ernsthaften“ Vorschlägen?

Das Londoner Kabinett und die Delfperre — Italien für Friedensangebote müde geworden

— London, 13. Januar.

Wie die Blätter berichten, tritt das britische Kabinett voraussichtlich diese Woche zum ersten Male nach Weihnachten zusammen.

Die Weisheit der Blätter ist der Ansicht, daß sich das Kabinett in den Fragen der Delfperre und neuer Friedensbemühungen für eine Politik des Abwartens entscheiden und auf der Völkerbundkonferenz in Genf die Führung zunächst anderen Staaten überlassen wird.

Der politische Mitarbeiter der „Morning Post“ glaubt, daß es im Kabinett

beträchtliche Meinungsverschiedenheiten

geben werde.

Der diplomatische Berichtshatter der „Daily Mail“ glaubt, die Mehrheit der Minister halte eine Delfperre für nicht erforderlich; zudem hätten sie eine Gefahr für den Frieden dar. Die Vertreter dieser Politik würden, daß sie auf die Unterdrückung Spanns rechnen könnten. Andere britische Minister jedoch, und zwar besonders diejenigen, die die Ablehnung der Pariser Friedensvorschläge veranlaßten, glauben, daß der abessinische Streit am schnellsten durch eine sofortige Delfperre beendet werden könnte.

Die aus Genf, Paris und Brüssel kommenden Gerüchte, daß die britische Regierung einen neuen Friedensplan vorbereitet, finden besonders in der internationalen eingestellten Presse große Beachtung. Bei diesem angeblichen Plan soll es sich darum handeln, einen Völkerbundaußschuß unter gleichzeitiger Aufsicht eines Weissenhofrates nach Kopenhagen zu entsenden.

„News Chronicle“ meldet, in diplomatischen Kreisen sei man ziemlich erbaunt gewesen, daß Mussolini mitgeteilt habe, er würde eine solche Unternehmung nicht ablehnen, und daß auch Paris den Vorschlag begrüßt habe.

Die ganze Angelegenheit sei eine Intrige, die darauf hinausziele, einen für Italien günstigen Bericht aus Moskau zurückzubringen.

Der Völkerbundaußschuß würde besonders auch diejenigen abessinischen Stämme betreffen, die derzeit unter italienischer Herrschaft seien und denen Italien solche Vorteile versprochen habe. Wahrscheinlich würden diese Stämme in der Eritree-Provinz und in Ogaden erklärt, daß sie die Rückkehr unter abessinische Herrschaft nicht wünschen.

Der römische Berichtshatter des „Daily Telegraph“ will von zuverlässiger Seite erfahren, daß die italienische Regierung ernstlichen Friedensverhandlungen „Ses Ghibernis in den Weg legen“ würde.

Das Wort „ernstlich“ bedeutet aber nach italienischer Ansicht gewöhnlich: „Gewinn“. Man glaube, daß der Regus noch nicht zu solchen Zugeständnissen bereit sei und daß daher neue Vorkämpfer notwendig seien. Die italienische Armee in Abessinien werde vorwärts sein.

Neue Hoffnung in Rom

Dr. Ghiberni: Aufruf eines röm. Vertreters — Rom, 13. Januar.

Die internationale Lage weilt nach italienischer Auffassung Angesichts der Entscheidung für Italien auf. Die politischen Kreise Roms läßt sich allerdings vor einem Optimismus, der zu Enttäuschungen führen könnte. Sie tun dies in besonderer Weise seit dem Mißerfolg des Haare-Cavallo-Planes, denn man hatte in Italien trotz der unvollständigen — nicht formalen — Ablehnung, die man diesem Entwurf ausstellen werden ließ, mehr als man es zuweilen möchte, die Hoffnung auf ein Wiederankommen des internationalen Geistes an sich setzten.

Das für diese Entscheidung wichtige Ereignis ist die Verweigerung der Auslieferung an den Entwurf des amerikanischen Neutralitätsgesetzes durch die außenpolitische Kommission des Senats. Italien hätte eine beratende Befugnis als eine Variante Amerikas gegen Italien angesehen, wobei der Hauptgrund für diese scharfe italienische

Stellungnahme in dem Umstand gelegen werden muß, daß die amerikanische Auslieferung der Neutralitätspolitik der europäischen Länder einem neuen Auftrieb gegeben hätte. Sie hätte Rußland, Rumänien und Iran, die Italien höher und mehr wertvoll betrachtete als die Vereinigten Staaten, veranlassen können, ihrerseits dem befürchteten Genfer Beschluß zuzustimmen.

Italienische Berichte aus Paris und London zeilen auf vorsichtige Kei und unter vielen Vorbehalten als Folge der Modifikation der amerikanischen Neutralität und anderer Entwicklungen ein Ermäßen der Neutralitätspolitik im allgemeinen begünstigt. Die Richtigkeit dieser Politik werde mehr und mehr eingesehen. Die allgemeine Verwirrung des politischen Systems Europas, welche unter dem Einfluß der Neutralitätspolitik und ihrer militärischen Rückwirkungen zum Vorschein kommt, werde, wie man in Rom hofft, eine nochmalige Revision der Standpunkte veranlassen.

Was hat in Italien ein helles Ohr für die in Deutschland nachdrücklich aufgeworfene Frage, was eigentlich aus Varna wird, wenn Frankreich militärische Abmachungen über die deutsch-französische Grenze mit England trifft?

als Gegenleistung für die Hilfe, die England im Mittelmeer (und indirekt an der Alpenfront) durch Frankreich erhält. Verschiedene italienische Zeitungen haben das Thema aufgenommen.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ führt in einem eingehenden Artikel aus:

„Daß Frankreichs Sicherheit nicht durch eine Seemacht wie England garantiert werden könnte, deren geringe Truppen über den ganzen Erdball verstreut sind, sondern nur durch eine Landmacht, eben Italien.“

Dasselbe Blatt wendet sich ferner auch gegen das Schreckensspiel, mit dem die Engländer Frankreich die Notwendigkeit der militärischen Abmachungen über das Mittelmeer vorzumachen suchen: Die Möglichkeit eines italienischen Beweismittelreiches. Die italienische Politik berechtigt nicht dazu, beratere zu verwenden und tendenziöse Hypothesen aufzustellen. Sie werde vom Bewußtsein großer Verantwortung getrieben und Verantwortungsbewußtsein tragen.

Es ist wohl das erste Mal, daß von italienischer Seite auf diese Hypothese einer Beweismittelmacht die in den politischen Überlegungen der westlichen Demokratien in den letzten Wochen eine nicht geringe Rolle gespielt hat, in Italien eingegangen wird.

Rußlands Rolle in der Weltpolitik

Eine Rede Molotows - Scharfe Angriffe gegen Deutschland und Japan

(Fortsetzung der R.M.Z.)

— Moskau, 13. Januar.

In seiner großen außenpolitischen Rede vor dem Hauptvolkskongreß erklärte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, im einzelnen daß die Beziehungen der Sowjetunion zu anderen Ländern im vergangenen Jahre im allgemeinen normal gewesen seien.

Au unseren gemäßigten Verbänden, führt Molotow fort, liegen genügend große, mittlere und kleinere Staaten, die der Sowjetunion nicht immer so freundlich gegenüber waren, wie z. B. die Türkei (Zwischenfall). Kein einziger dieser Staaten hatte während der letzten Zeit Veranlassung, sich in irgendeiner Beziehung über die Sowjetunion zu beschuldigen.

Die Sowjetregierung wie auch die Regierungen Frankreichs, der Tschechoslowakei und einiger anderer Staaten haben von Standpunkt der Überwinnung des Friedens in Europa dem Wunsch eines internationalen Organismus besondere Bedeutung beigegeben, dem nach dem Vordringen Frankreichs und Deutschlands, Polens, Belgiens, Spaniens und Portugals betreten sollten. Wegen des Unterganges der europäischen Demokratie und der Gefahr der Ausbreitung des Faschismus, der im Mai des vorigen Jahres ein kommunistisch-französischer Pakt gegenläufiger Hilfe angekündigt wurde, bemerkte er ein Vertrag gegenseitiger Hilfe zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei abgeschlossen.

Der Redner schloß sich dann mit dem Verständnis der Sowjetunion zu den Vereinigten Staaten, das sich im allgemeinen normal entwickelt habe, wenn auch in gewissen Teilen der amerikanischen Presse durch bestimmte reaktionäre, zum Teil abweisende Berichte sowjetfeindliche Kampagnen entstanden, um eine Annäherung zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten zu unterbinden.

Im abgelaufenen Jahr, führt Molotow fort, hat die Sowjetregierung die diplomatischen Beziehungen mit Belgien, Frankreich und Kolumbien aufgenommen. Andererseits hat Uruguay

die Beziehungen zu Sowjetrußland

abgebrochen, und zwar unter dem Druck brasilianischer, man sagt auch irgendwelcher europäischer Reaktionen. Wenn man Uruguay's Wunden schreit, so kann man denken, daß die Sowjetregierung sich mit nichts anderem als mit dem inneren Angelegenheiten Brasiliens und Uruguays beschäftigt hat. (Gelächter, Beifall.)

Die Sowjetregierung kann aber solche Schritte, wie sie von Uruguay ausgehen, nicht übersehen, Schritte, die nicht allein in Bezug auf die Sowjetunion vollständig unangehörig sind, sondern auch eine unmittelbare Verletzung des Völkerbundpaktes darstellen. Deshalb hat sie sich an den Völkerbund mit einer Beschwerde über die Handlung der Regierung von Uruguay gewandt, die die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion abbroch, ohne vorher den Beistand an ein Schlichtungsgremium oder an den Völkerbund zur Aufklärung zu überweisen, wie dies der Völkerbundkonvention fordert.

Molotow wandte sich dann

den Beziehungen der Sowjetunion mit Deutschland und Japan

zu, die, wie er sich ausdrückte, die besondere Aufmerksamkeit Sowjetrußlands auf sich ziehen. „Ich spreche es direkt aus“, erklärte er, „daß die Sowjetregierung die Herbeiführung besserer Beziehungen zu Deutschland wünscht als, bisweilen, die jetzt bestehen. Dies ergibt sich aus dem Standpunkt der Interessen beider Völker.“

In einem „Gesamtsitzung“ sprach Molotow, eine Kritik der Außenpolitik der Reichsregierung vortragend in London, der er scharfe Angriffe und Entwürfe anrichtete. Er sprach sich gegen die Reichsregierung aus, die die Beziehungen der Sowjetunion einen Vertrag über die Gewährung eines Krediten in der Höhe von 200 Mill. Mark für 3 Jahre vorgeschlagen, der am 9. April 1935 unterzeichnet wurde. Dieser Kredit sei im allgemeinen vollständig realisiert worden. In den letzten Monaten habe die deutsche Regierung die Frage eines neuen größeren Krediten aufgeworfen und die Sowjetregierung habe auf dem Standpunkt, daß sie sich nicht

Wieder Brot essen!

Eine Entschließung zur Brotversorgung (Fortsetzung der R.M.Z.)

— Berlin, 13. Januar.

Die in der Reichsarbeitgemeinschaft für Volksernährung zusammengeschlossenen Vertreter der beteiligten Reichsbehörden und Dienststellen der Partei sind, haben nach umfassenden Beratungen über wichtige Fragen der Brotversorgung eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Das Brot spielt auch heute noch in der Volksernährung eine sehr wichtige Rolle. Gegenüber der Verknappung ist der Brotverbrauch nicht unbedeutend zurückgegangen. Das hängt zum großen Teil mit der Inflation der abendseitigen Arbeitsverhältnisse und -zeiten und veränderten Lebensweise zusammen. An die Stelle des Brotes sind teilweise andere Nahrungsmittel getreten, die aus dem Ausland bezogen werden. Daher ist es notwendig, den Brotverbrauch wieder zu steigern.

Eine Verbürgung zum vermehrten Brotverbrauch kann aber nur durch den dauernden Erfolg sein, wenn dem Verbraucher überall und jederzeit ein schmackhaftes, bekömmliches, also gutes Brot zur Verfügung steht. Die Reichsarbeitgemeinschaft fordert die zuständigen Fachorgane auf, unter Berücksichtigung aller Kräfte auf wissenschaftlichen und praktischen Gebiet sofort die Arbeit aufzunehmen und dem Volke und der Volksernährung mit dem besten Brot zu dienen.

NS und Staatsjugend

Die NS übernimmt die ganze Jugendführung

— Weilmünster, 13. Januar.

Im Monat Januar finden in ganzem Reich Führertagungen in allen Gebieten der NS statt. Die erste dieser Tagungen veranstaltete das Reichsministerium für Volksbildung und Reichsjugendführung in Weilmünster. In der Tagung, die den Zweck hatte, das ganze Führerpersonal der formenden Arbeit auszurufen, waren rund 1000 Führer der NS und des Jungvolks sowie Führerinnen des NSD-Führerinnen.

Nach einem schriftlichen Befehl des Reichsministeriums für Volksbildung und Reichsjugendführung, die

weigen werde, auch diesen sachlichen Vorschlag der deutschen Regierung zu ermöglichen.

da die Entwicklung handelswirtschaftlicher Beziehungen mit anderen Staaten, unabhängig von den herrschenden politischen Kräfte, der Politik der Sowjetunion entsprechen.

„Was hinsichtlich der Beziehungen zu Japan ankommt“, führt Molotow fort, „so ist Japan bisher dem von uns vor drei Jahren gemachten Vorschlag über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages entgegengekommen. Man kann nicht umhin, ein beratendes Verhalten vorzuschlagen zu finden.“

In diesem Zusammenhang verweist Molotow auf die angeblichen Grenzübertretungen durch japanisch-manchurische Truppenabteilungen, wobei er sich auf verschiedene in der letzten Zeit von Sowjetrußland gemeldete Grenzübertretungen bezog, deren Herausfordernde Charakter er hervorhebt. Es habe den Anschein, daß bestimmte Kreise der japanischen Militärmasse diese Grenzübertretungen, um die Aufmerksamkeit von den Songjungen in der Mandschurei und in Korea abzulenken.

Der Zweck dieser außenpolitischen Ausführungen wurde sofort klar, als Molotow darauf die Forderung ableitete, daß sowohl an den Ost- wie auch an den Westgrenzen Sowjetrußlands die Verteidigung auf die gefährdete Höhe gebracht werden müsse. Molotow gab zu, daß im Laufe der letzten Jahre in militärischer Beziehung nicht wenig getan worden sei. Man könne sich aber mit den erzielten Resultaten nicht befriedigen.

Wir müssen, so erklärte Molotow, unweigernd alle hierfür erforderlichen materiellen Mittel finden und müssen deshalb in diesem Jahre den Teil des Staatshaushalts, der mit der Verbesserung zusammenhängt, beträchtlich vergrößern.

Gerade als die Rede Molotows diesen Punkt erreicht hatte, erhob sich ein Mann am Tisch des Präsidenten, worauf alle Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben und ihn mit demokratischem Beifall begrüßten.

Nach diesem Zwischenfall sprach Molotow fort: Wir haben eine starke Rote Armee aufgezogen, jetzt müssen wir noch darüber arbeiten, damit unsere gesamte Armee aus erprobten und über Jahre bis aufs letzte kennen den Kampfern — Fliegern, Panzeristen, Tankfahrern, Schützen und Kampfern aller anderen notwendigen Waffenstellungen — besteht. Wir haben für die Beschaffung der Roten Armee persönliche Dienstverträge eingeführt, um die Bedeutung des führenden Teiles unserer Armee noch mehr zu verfestigen und zu heben.

Wir müssen unsere Rote Armee auch fernerhin stärken und im Verein damit jede Bedrohlichkeit gegenüber, um den Frieden zu unterstützen, und die Vertiefung aller Länder über unsere besondere strategische Linie in der internationalen Friedenspolitik aufzuklären.

„Eines ist klar“, so erklärte Molotow, „daß dieses Spiel mit dem Feuer längs unserer sowjetischen Grenze nicht aufhört und daß die sowjetische Militärdienstverträge sofort unmittelbar als auch über andere Territorien sich an unsere Grenze heranmachen.“

Sowohl Japans Austritt aus dem Völkerbund als auch die Deutschland wurde in diesem Zusammenhang von dem Redner herangezogen, um die Politik der beiden Mächte zu verurteilen. Sie seien rechtzeitig ausgetreten, um sich die Hände freizumachen. Deutschland hätte Molotow „Verderbenpläne hinsichtlich der Sowjetunion“ angedeutet.

Die Wächter Deutschlands, so behauptete er, verweigern es, auch nur die Augen seiner Rote Armee von diesen Plänen abzuwenden, und daß sie sich auf das Heben einer gemeinsamen Grenze zwischen Deutschland und der Sowjetunion bezieht. Demnach über behauptete er zu wissen, daß Deutschland, aufgenommen von einigen ausländischen Mächten, sich vorbereite, eine herrschaftliche Stellung an der Ostsee einzunehmen. Deshalb habe es besondere Beziehungen mit Polen eingegangen, das eine herrschaftliche Grenze mit der Sowjetunion besitze.

Führer, Staatsführer Hermann Bauer, danach, bedeutsame Ausführungen über die vom Reichsminister für Volksbildung und Reichsjugendführung. So wie die Nationalsozialistische Arbeiterpartei im Leben des deutschen Volkes die maßgebende Rolle spiele, so müsse die Hitlerjugend in der gesamten deutschen Jugend der Partei der nationalsozialistischen Idee sein. Eine eindeutige Antwort erzielte der Redner aller jenen, die glaubten, daß man mehr mit dem kommenden Aufbau der Staatsjugend die Hitlerjugend überführen geworden sei.

Sie werden die Führung der nationalsozialistischen Jugend auch die Führung über die gesamte deutsche Jugend erhalten. Zur technischen Durchsicht teilte der Staatsführer mit, daß in den kommenden drei Jahren die 10, 11, 12, und 13jährigen, vor allem aber die 14, 15, 16, und 17jährigen, im In- und Ausland in der Jugendbewegung teilzunehmen werden. Die Hitlerjugend wird in möglichst großer Zahl aufgestellt werden. Die Hitlerjugend, die sich im In- und Ausland in der Jugendbewegung teilzunehmen werden, werden mit 14 Jahren in die Hitlerjugend oder den NSD aufgenommen. Die anderen Jungen und Mädchen werden dann in die von NS-Führern geführte Staatsjugend kommen.

Der Junge zum Theologiestudium. Zur Bekämpfung von Judefeiern will der Reichs- und preussische Kultusminister darauf hin, daß die in dem Gesetz gegen die Uebertretung deutscher Schulen und Hochschulen vorgesehene Befreiung des Jünglings vom Religionsunterricht zum Hochstudium auch bei der Zulassung zum Studium der Theologie gilt.

Wichtigste Nachrichten des Tages: Die Reichsregierung hat beschlossen, die Hitlerjugend in der gesamten deutschen Jugend durchzuführen. Die Hitlerjugend wird in möglichst großer Zahl aufgestellt werden. Die Hitlerjugend, die sich im In- und Ausland in der Jugendbewegung teilzunehmen werden, werden mit 14 Jahren in die Hitlerjugend oder den NSD aufgenommen. Die anderen Jungen und Mädchen werden dann in die von NS-Führern geführte Staatsjugend kommen.

Moskau verdoppelt die Rüstungsausgaben

Kriegsgerichte Sprache gegen Japan - Engerer strategischer Anschluß Sibiriens

— Moskau, 12. Januar.

Am Sonntagvormittag teilten sich an der Außenfront die russischen Nachrichten auch einige der neuen Armeekorps an der Ostfront. Der Vorsitzende des westlichen Verwaltungsbereiches erklärte im Verlauf seiner Ausführungen: „Wollt die Japaner und im Fernen Osten angreifen wollen, werden wir ihnen auf ihrem eigenen Boden ein Grab bereiten.“

Ein „Kommandeur“ aus Sowjetrußland erwähnte, daß der Heereshaushalt für das Jahr 1938 fast 2 Milliarden Rubel umfaßt hätte. Tatsächlich seien im Vorjahre jedoch für die Zwecke der Landesverteidigung fast 4 Milliarden Rubel aufgewendet worden.

Im Jahre 1936, so führte er weiter aus, würden 14 Milliarden Rubel für militärische Zwecke aufgewendet werden.

Luftmarschstraßen gegen Japan

— Moskau, 12. Januar. (U.P.)

Durch den Bau zweier wichtiger Verkehrswege im Fernen Osten hat Rußland einen wesentlichen Schritt in der Herbeiführung seiner strategischen und wirtschaftlichen Verbindungen nach Osten getan.

Wie offiziell bekanntgegeben wird, ist die 800 Kilometer lange Straße zwischen Chabarowsk und Bladnowostok am Japanischen Meer nunmehr fertiggestellt. Damit wurde zwischen dem

Ostsee- und dem Kommando der strahlenden russischen Armee und Rußlands wichtigsten östlichen Seehafen eine bessere Verbindung geschaffen. Verlorengegangen können die Straße in etwa 18 Stunden, während in etwa 30 Stunden zurückgelegt. Gleichzeitig verläuft, daß der zweiwöchige Ausbau der transsibirischen Bahn, Rußlands „Lebenslinie“ zwischen dem Osten und dem Westen, so gut wie vollständig ist.

Die Straße von Chabarowsk nach Bladnowostok, die unter großen Schwierigkeiten gebaut wurde, ist einer der wichtigsten zwischen Ostsee und Pazifik, denn an Bedeutung nur noch die europäische Eisenbahn zwischen Tiflis und Orduzuidis im Kaukasus gleichkommt. Beim Bau der Straße nach Bladnowostok wurden neun Millionen Kubikmeter Boden zur Eindeckung ausgegraben und 100 Quadratkilometerumpflanzung, das vorher als unpassierbar gegolten hatte, drainiert werden. Die Turnell und Brücken auf dieser Straße haben eine Gesamtlänge von 11 Kilometern. Durch Verwendung moderner Straßenbaumaschinen konnte das Projekt in 18 Monaten fertiggestellt werden.

Der strategische Ausbau der transsibirischen Bahn wurde vor vier Jahren begonnen und unter dem Druck der japanisch-russischen Spannung in den letzten 18 Monaten erheblich beschleunigt. In diesen Arbeiten wurden zum Teil Verknüpfungen und Teile, die im als „Lebenslinie“ bezeichnet hatten, verknüpfungen. Der Bau der Straße wurde in ununterbrochenen Tag- und Nachtschichten unter militärischer Aufsicht vorwärtsgetrieben.



Mannheim, den 18. Januar.

Das Barometer irrte sich doch nicht

Sie haben gestern das Barometer zu unrecht verächtlich gemacht, denn es irrte sich wirklich nicht, wenn auch der verregnete und verfluchte Sonntag immer noch mächtig ärgert...

Die Radfahrer geht es an!

Die Radfahrer mit den an dem Gehwegrand abgestellten Fahrrädern in der Breiten Straße sind so hinderlich bekannt, daß es sich erübrigt, nochmals näher darauf einzugehen...

Die Radfahrer geht es an!

Etwas ganz anderes: wer wohl heute noch, daß es bis 1900 neben der Reichspost in vielen größeren deutschen Städten — wie auch in Mannheim — für das Städtische Frachtpostamt...

Die Radfahrer geht es an!

Der Reichspostminister hat die Bestimmungen über die Sonderangelegenheiten für Einrichtung von Rundfunk-Empfangsanlagen auf achtjährige Probe in folgender Weise geändert...

Die Radfahrer geht es an!

Einstellung von Freiwilligen in das Heer

Die Freiwilligen des Generalkommandos V in Stuttgart teilen folgendes mit: Da über die Bestimmung bezüglich des Eintritts als Freiwilliger in das Heer für Herbst 1935 in der Öffentlichkeit noch vielfach Unklarheit besteht...

Von der Luftpost-Sammlung bis zum Zauchbootsbrief

Sammler zeigen ihre Schätze

Die große Werbefchau des Vereins Mannheimer Briefmarkensammler

So ein Regenfontag wie gestern ist fast fast recht, um sich mit Ruhe den Freuden eines weitverbreiteten „Jannens“ zu widmen...

Die Radfahrer geht es an!

Ein wenig schmerzhaft zu betrachten war übrigens auch die sehr schöne Sammlung „Deutsche Kolonien“ von Herrn Rieker...

Die Radfahrer geht es an!

Wie durch einen Zufall soeben bei der Besichtigung man eine Spezialsammlung Saargebiet, die von der alten preussisch-deutschen und bayerischen Verwaltung über die französischen und holländischen Besitztümer...

Die Radfahrer geht es an!

Was denken wir bewegt an die Naturkatastrophe, die sich in der letzten Woche in der nordwestlichen Ecke unferer Vaterlande ereignet hat...

Die Radfahrer geht es an!

Die Radfahrer geht es an!

Die Radfahrer gehen umher — die Hand greift fast, der Schritt langte nicht an, wo er sollte, und in dieser unbegreiflichen Unklarheit alles Wohlwollen-Behütenden...

Es schon eine ganz große Sache, wo jeder Mannener Junge mit runden Augen blickt. Doch wir können ja nicht alle einzeln aufzählen, was da sonst noch zu sehen war...

Die „Windhose von Reilingen“

Der Mannheimer Naturforscher Dr. Karl Friedrich Schimper berichtet vor rund hundert Jahren über eine Unwetterkatastrophe

Was denken wir bewegt an die Naturkatastrophe, die sich in der letzten Woche in der nordwestlichen Ecke unferer Vaterlandes ereignet hat...

Central-Bad advertisement with details about location and services.

Was für jeder selbst vorstellen, von welcher Art die Ruhe sein konnte, die auf so fürchterlich bewegte Augenblicke hier folgte...

Denk die zwischen da und Sandbüchelheim (gegen Heidelberg) bestehenden Anschlußanlagen sind wegen ihres trefflichen Ertrages berühmt...

Die Vermählungen vom 29. Juli 1843 gibt einen unerwarteten jährlichen Anstoß auf ein ganzes Menschenalter hinaus und länger...

Polizeibericht vom 13. Januar: Er hatte die Lust am Leben verloren. In der Nacht, als das Leben zu neigen...

80 Jahre alt: In Bollstadt feiert heute Herr Leonhard G. Müller, Römerstraße 66, seinen 80. Geburtstag...

Gerichtsvollzieher dürfen Schußwaffen führen: Der Reichspostminister hat unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen...

Der „Napoleon der wilden Berge“

Ein englischer Sergeant wollte British-Indien erobern

— London, im Januar.

In einem kleinen englischen Dorfe kurz hinter Lough der Orkney Islands, der einmal die englische Kolonialpolitik nicht wenig verwirrt hat. Er wurde mit militärischen Ehren begraben, und dies nur darum, weil er an der Wende seines Lebens an seinem englischen Vaterland anknüpfend, nachdem er den Plan gefaßt hatte, British-Indien für sich selbst zu erobern.

In den Hinterhalt geraten

Im Weltkriege fand Morton als einfacher Soldat an der Westfront. Seine Tapferkeit und sein heldenhaftes Geschick waren groß, er tat sich besonders bei Ypern hervor. Nach dem Weltkriege ließ er sich für die Kolonialarmee anwerben und wurde zum Unteroffizier befördert. Sein Regiment kam an die Grenze von Afghanistan, wo die wilden Stämme wieder einmal die englischen Grenzbesatzungen bedrängten. Besonders waren es die Stämme der Kribis, die untereinander und gegen die Engländer häufig im Kampfe lagen. Sie sahen in Kriemhildern und bildeten eine ewige Gefahr. Wer die schweren Kämpfe englischer Kolonialtruppen in dieser Gegend verfolgt hat, weiß, wieviel Opfer eine Expedition gegen diese Wilden und ihre nomadischen Schafstämme fordert.

Mortons Promotion wurde von Veshawar auf an einer Expedition gegen die Kribis eingesetzt, die als außerordentlich grausam verlaufen waren und auch den gelungenen Bestand nicht schonten.

Die Kribis lockten die Truppe in die Felsen, und plötzlich waren die Engländer von ihnen umzingelt und machten die Waffen strecken. Das bedeutete nicht weniger als den Tod der Hälfte der Expedition, denn der Häuptling des feindlichen Stammes ging mit dem Scherzmeister an den Gefangenen vorbei, fragte sie in abendlichem Englisch nach dem Namen jedes Zweiten von ihnen und ließ dann jeden Zweiten von ihnen den Kopf abschlagen. Morton, der inzwischen zum Sergeanten befördert war, wollte nicht schon hier sein Leben lassen. Er trat also vor und erklärte, daß er dem Häuptling eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Der Häuptling hörte ihn an.

Der Gefangene wird König der Kribis. Er sagte, daß die Kribis in ihren Bergen unbesiegt sein würden, wenn ihre Tapferkeit geschätzt würde. Er, Morton, habe in England Bekantheit erlangt, er könne auch die Kribis so drücken, daß eine kriegstüchtige Truppe entstehe, die alle anderen Kribisstämme bald überwinden habe würde.

Der Häuptling hörte das mit Wohlgefallen, besaß, daß man Morton die Befehlsgewalt übernahm und ihn als Führer der Truppe an Morton machte sich mit Feuerwaffen daran und hatte Erfolg. Ein halbes Jahr später hatte der Stamm über vierhundert Kribis die anderen Stämme überdacht, und der Häuptling war zum König aller Kribis ausgerufen worden. Morton nahm seine Befehle die Stellung eines Kriegsministers ein. Er sah, daß die Wilden in ihren Bergen unter seiner Schulung unbesiegt sein müßten und feste Stützpunkte für die Zukunft.

Im Jahre 1927 starb der König. Inzwischen hatte sich Morton eine Art Leibgarde geschaffen, Männer, auf die er sich verlassen konnte. Mit Hilfe dieser Leibgarde ließ er sich zum König ausrufen. Die Stämme folgten ihm in einem feierlichen Akt, und nun begann er etwas wie Großkhan in dem Reiche der wilden Berge zu regieren.

Er wollte nicht mehr noch weniger, als in British-Indien einzufallen und es für sich erobern. Ihm standen größtenteils ungeschulte Männer zur Verfügung, während die englischen Grenzposten bedeutend geringer an Zahl und Eignung waren. Nicht England sollte Indien mehr beherrschen, sondern ein Engländer — er!

England herzt auf

Indesdem wurden alle Vorbereitungen getroffen, um so bald als möglich loszuziehen zu können. Der englische Nachrichten dienst, der vorzüglich arbeitete, brachte die Meldung von dem bevorstehenden nach den Kommandostellen, und schließlich mußten sich die militärischen Behörden dazu entschließen, die Grenze zu überqueren. Vorbereitungen wurden hinsichtlich der militärischen Ausbildung, die jeden Vorkommnis, wirklich nach British-Indien einzufallen, konnte es sich unangenehme Verbindungen kommen, die vielleicht auch Ursache in den Reihen der eingewanderten englischen Truppen stützten.

Die Hinterzettel. Alle Vorbereitungen bei den Kribis waren bereits getroffen. In jeder Stunde konnte der Angriff beginnen. Das dem Morton das Bedenken, er erkannte, daß er im Begriffe stand, einen nicht wieder gut zu machenden Fehler zu begehen, obwohl er König der Kribis war.

In der Nacht trat er öfters fort und trat geradezu in das Lager der Engländer. Er trat in das Zelt des Kommandeurs und sagte einfach: „Ich bin Morton.“

Der alte Offizier mußte ihn von oben bis unten ansehen. „Ich habe wohlwollend bemerkt und am gestrigen Abend mit.“

Der Offizier sah auf und brüllte ihn plötzlich an: „Stillehalten, Sergeant! Ich erlaube um Rapport über alle Dummdinge, die Sie gemacht haben.“

Da sagte in Morton der alte Soldat. Der König der Kribis nahm vor dem Vorgesetzten Stellung an und berichtete über alles, was vorgefallen war. Der Kommandeur hörte aufmerksam zu, denn sagte er: „Sie gehen jetzt zurück und holen Ihre Leute her. Wir werden Sie bei uns in Dienst stellen.“

Mit trauernder Wendung machte Morton kehrt und ging.

Die Eroberer werden englische Soldaten. König Morton kehrte zurück und überredete mit Hilfe seiner Truppe, ihn in das englische Lager zu lassen. Sie gehörten, und schon am nächsten Morgen trafen sie in voller Ordnung in dem großen englischen Lager ein.

Es fand eine Besichtigung durch den Kommandeur statt, und schließlich wurden die Soldaten in die Reihen der englischen Truppen einreihet. Nach Morton bekam seinen alten Rang wieder und wurde kurze Zeit danach sogar zum Offizier befördert. Man

sah ihm sein Abenteuer, daß er in letzter Sekunde schwer bereut hatte, nicht an.

Kurze Zeit danach kehrte er in die europäische Heimat zurück. Als er seinen Bericht abgab, wurde er zum Oberst befördert. Mit seinem jetzt erfolgten Tode ist ein Abenteuer großes Glück beimgewonnen, der in letzter Minute sein befehlendes Ich verlor.

Paris hat eine neue Sensation. Nachdem Nordberg vor den Hindernissen aus Amerika gelassen ist, will, wie die Blätter melden, nun auch Marlene Dietrich aus dem gleichen Grunde das Land der Weisheit verlassen und sich in Paris aufhalten. Seit zwei Jahren habe Marlene Dietrich ihrer nächsten Tochter eine „Leibgarde“ von 4 schwer bewaffneten Wägern stellen lassen. Sie habe weder den Mut, noch die Mittel, diese Leibgarde für mein bedrohliches Kind noch weiter zu behalten,“ erklärte sie dem Berichterstatter des „Paris Echo“. Natürlich wird diese Meldung nicht ganz ohne einige Stellenheile auf die letzte Rede des Präsidenten Roosevelt aufgenommen. Man mag darauf aufmerksam, daß Europa doch nicht ganz so verächtlich sei, wie das der amerikanische Präsident in seiner Rede auf den Kongreß darstellte und daß selbst in den Vereinigten Staaten noch manche „Antraum“ anzugetrieben sei.

Neue Bücher

„Kaufmann mitten im Wolf“. (Verlag Döppelstadt & Co., Berlin W. 8. 88 Seiten, Ganzleinen und Buchdruckpapier mit 70 Bildern. Preis 1.80 A.)

Das von der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel angeordnet und von Franz Ester geschriebene Buch hat nicht die Absicht, im strengen wissenschaftlichen Sinne eine Abhandlung über die Bedeutung des Einzelhandels zu geben, sondern zeigt den Kaufmann mitten im Wolf in seinem Wirken und seiner vielfältigen Arbeit. In der Darstellung wird die breite Front sichtbar, die der Stand des Einzelhandels in der deutschen Wirtschaft und insbesondere in der Bedarfsdeckung des deutschen Volkes einnimmt. Besonders hervorzuheben ist die reiche Mitwirkung des Einzelhandels in der wirtschaftlichen Vermittlung in das kaufmännische Leben und den Alltag des Einzelwandlers einen Einblick, der über die „Kaufmannslehre“ hinausweist. „Som unbekanntem Einzelhandel“ — „Der Einzelhandel als Mittel- und Wirtschaft“ — „Der Rückblick des Kaufmanns“ — „Aus der Geschichte des Kaufmanns“ — „Kamerad aller Stände“ — „Kulturelle Mitwirkung“. Diese Kapitel-Überschriften deuten den reichen Inhalt des Buches an, das jedem Kaufmann Freude machen wird und jedem Volkswissenschaftler einen Einblick in das Wirken „eines Kaufmanns“ vermittelt.

Dr. Wolfgang Schulz: Kiltgermanische Kultur in Wort und Bild. H. H. Weismann Verlag, München. Dritte vermehrte Auflage. Geb. 6 Mark, Leinwand 7.50 Mark.

Im Herbst 1905 ist die vorliegende Kulturgeschichte des kiltgermanischen und waldschlischen Volkes notwendig geworden. Der Text ist gegenüber der ersten Auf-

lage nur unwesentlich verändert, ein wertvoller Beitrag besteht jedoch auf die germanischen Kulturgeschichte. Die größte Erweiterung hat das vorzüglich ausgewählte Bildmaterial erfahren, das ein eindringlicher und überzeugender Beweis germanischer Kulturgeschichte ist. Besonders ist das auch in dieser Kulturgeschichte der Ausgrabungen bei den Kiltgermanen und in Deutschland die germanische Kulturgeschichte nur in der Literaturgeschichte Erwähnung findet, der Name Leandri aber nicht genannt wird. In gesehen davon behält das Werk seinen unerschütterlichen Wert als eine allgemeinverständliche Einführung in vorgermanisches germanisches Leben und Kultur und ist die beste Vorbereitung für weitergehende Forschungen. Sein Wert im Schulunterricht ist das ganze deutsche Volk an und sollte vor allem seinen geistig und künstlerisch Tätigen unbekannt sein.



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Amtes von Frankfurt a. M., vom 18. Januar. Auf dem europäischen Kontinent hat der Einbruch der Kälte sehr rasch eine ganz ungewöhnliche Frost- und Wetterverteilung geschaffen. Vor allem werden die Schneedeckung und Eisschichten im Kampfgebiet zwischen warmer und kalter Luft, wobei letztere zwar langsam an Raum gewonnen, erstere aber zum Aufsteigen verdrängt und auch meist sehr ergiebige Niederschläge geföhrt hat. Die Kälte in Ostpreußen, aber auch noch in den Ostteilen der Weichsel, als Schnee, insbesondere, ist auch in Teilen der Schwarzgebirge, als Regen abgedrungen. Über Norddeutschland herrscht rasche Bewölkung, die auch Deutschland verhältnismäßig kalte polare Westwinde zuföhrt und die so und so zum Aufsteigen von Niederschlägen (im Gebirge viel Schnee) föhrt wird.

Vorauslage für Dienstag, 14. Januar. Vieles dankig, sonst meist mäßiges Wetter und besonders nach Norden und Osten hin auch einzelne Niederschläge (im Gebirge viel Schnee), Temperaturen bei Nacht, veränderliche Winde.

Vorauslage für Mittwoch, 15. Januar. Einzelheiten nicht absehbar, doch voraussichtlich ziemlich kaltes und in Niederschlägen (im Gebirge Schnee) gemäßigtes Wetter.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. Januar + 6.5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. Januar - 1.0 Grad; heute früh halb 8 Uhr - 1.0 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 1.5 Millimeter = 1.5 Liter je Hektarometer.

Wetterveränderungen im Monat Januar. Tabelle mit Spalten für Tage 1-31 und Werten für Temperatur, Windrichtung, etc.

Amlich nicht notierte Werte. Umrechnungstabellen für verschiedene Wertaufstellungen.

Frankfurt

Table of Frankfurt market values including Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen d. Kom. Verb., and various bonds.

Berlin

Table of Berlin market values including Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen, and various bonds.

Landes- und Provinzbanken

Table of Landes- und Provinzbanken market values.

Bank-Aktionen

Table of Bank-Aktionen market values.

Industrie-Aktionen

Table of Industrie-Aktionen market values.

Verkehrs-Aktionen

Table of Verkehrs-Aktionen market values.

Ausland festverzinsliche Werte

Table of Ausland festverzinsliche Werte market values.

Verkehrs-Aktionen

Table of Verkehrs-Aktionen market values.

Verkehrs-Aktionen

Table of Verkehrs-Aktionen market values.

Frankfurt

Table of Frankfurt market values including Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen, and various bonds.

Berlin

Table of Berlin market values including Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen, and various bonds.

Landes- und Provinzbanken

Table of Landes- und Provinzbanken market values.

Bank-Aktionen

Table of Bank-Aktionen market values.

Industrie-Aktionen

Table of Industrie-Aktionen market values.

Verkehrs-Aktionen

Table of Verkehrs-Aktionen market values.

Ausland festverzinsliche Werte

Table of Ausland festverzinsliche Werte market values.

Verkehrs-Aktionen

Table of Verkehrs-Aktionen market values.

Verkehrs-Aktionen

Table of Verkehrs-Aktionen market values.

Wiederaufnahme des Reiseverkehrs nach der Schweiz

Frankfurt, 12. Januar. Die in den letzten Tagen in Berlin erzielten deutsch-schweizerischen Vereinbarungen über die Wiederaufnahme des Reiseverkehrs nach der Schweiz haben am Sonntag ein erstes Ergebnis erzielt. Die deutschen Ausfuhrstellen von internationalen Reiseverkehrsunternehmen erhalten nunmehr auf Verlangen von Reisebüroverwaltungen nach der Schweiz.

Rheinschiffahrtsverhandlungen in Duisburg

Am 10. Januar wurden von Rheinisch-Westfälischer Kohlen- und Eisenindustrieverband die Verhandlungen über die Rheinschiffahrtsverordnungen sowohl mit den Vertretern der Rheinschiffahrtsunternehmen als auch mit den Vertretern des Schiffverleihenverbandes für den Rhein abgeschlossen. Bei dem die Verhandlungen zur Festlegung der Schiffverleihungsbedingungen bei der Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Eisenindustrieverband betriebl. Vertreterin wurden.

Roosevelt über Landwirtschaftspolitik

Abkehrung von Ausfuhrprämien / Regulierung der Bodenverteilung. Roosevelt teilte am Freitag mit, daß er eine für den Beginn des neuen Jahres zur Ausarbeitung der Landwirtschaftspolitik eine Kommission einberufen werde, die sich mit der Abkehrung von Ausfuhrprämien und der Regulierung der Bodenverteilung befassen wird.

Nach wie vor fest

Schluß teilweise schwächer / Renten gehalten

Rhein-Rheinische Währungsberichte: freundlich.

Frankfurt, 12. Januar.

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Berlin, 12. Januar.

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen. Am Ende der Sitzung war der Markt für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht freundlich.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Table with columns for various grain types (Weizen, Roggen, Hafer) and their prices. Includes sub-sections for 'Sonstige Futtermittel' and 'Mannheimer Mehlnotierungen'.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 12. Januar

Table showing grain market data for Berlin, including prices for different grades of wheat and rye.

Berliner miltliche Notierungen

Table with columns for milk products (Butter, Milch) and their prices in Berlin.

Mannheimer Großviehmarkt

Table listing prices for various types of livestock (cattle, pigs, sheep) in Mannheim.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Währungsberichte: freundlich

Die die Nachfrage der Auslandslieferanten für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich. Der Währungsbericht für den Rhein-Rheinischen Währungsbericht ist freundlich.

Berliner Börse: Afrika meist weiter anziehend

Die heimische Unternehmung hat an den Aktienmärkten keine Tendenzänderung bewahrt. Von den Aktienmärkten waren wieder Ausfuhrer zurückgegangen.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 12. Januar

Table showing grain market data for Berlin, including prices for different grades of wheat and rye.

Berliner miltliche Notierungen

Table with columns for milk products (Butter, Milch) and their prices in Berlin.

Mannheimer Großviehmarkt

Table listing prices for various types of livestock (cattle, pigs, sheep) in Mannheim.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 12. Januar

Table showing grain market data for Berlin, including prices for different grades of wheat and rye.

Berliner miltliche Notierungen

Table with columns for milk products (Butter, Milch) and their prices in Berlin.

Mannheimer Großviehmarkt

Table listing prices for various types of livestock (cattle, pigs, sheep) in Mannheim.



Südwestdeutsche Umschau

Montag, 13. Januar 1936

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

7. Seite / Nummer 20

Aus Baden

Seltene Brandursache

Eine Eisenwerkstatt in Flammen

* **Reinshausen, 12. Jan.** (Fig. Drahtbericht.) Auf recht feiner Art brach in der Nacht die dortige Hugo Strobel ein Schwabenfeuer aus, das Werte in Höhe von 8000 Mark vernichtete. In Abschlus des Betriebsabwärtens brachten die Arbeiter eine Flasche Benzin ins Zimmer. Die ausströmende Gase wurden durch einen Funken eines Holzofens entzündet und füllten im Nu die ganze Werkstatt in Flammen. Ein Gefelle mußte durch Feuer springen, um das Leben zu retten. Das Stoff- und Schuttlager ist vollständig ausgebrannt.

Der Tod lauert im Walde

* **Reinshausen, 12. Jan.** Nachmittags wurde der in Vorjahr mehrfache Waldarbeiter Adolf Kaiser im Siedelwald „Dachstein“ von einem tödlichen Schlag getroffen, der ihn sofort tödlich verletzte. Sein mit ihm arbeitender 18-jähriger Sohn mußte zusehen, wie der Vater von einem umstürzenden Baum getroffen wurde. Um den Verunglückten trauern neben der Gattin fünf Kinder.

* **Reinshausen (Hst. Oberhau), 12. Jan.** Bei Waldarbeiten ereignete sich hier drei schwere Unfälle, von denen einer tödlich verlief. Der Arbeiter Johann Jäger von hier und Arbeitermeister Johann Bräuer aus Oberrhein erlitten Unterschenkelverletzungen. Der 48-jährige Arbeiter Müller von hier wurde von einem umstürzenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Gengenbach nach wenigen Stunden starb.

Was gibt es Neues in Ostersheim?

* **Ostersheim, 12. Jan.** Frau Elisabeth Weber, geb. Albersberger, lebte in körperlicher und geistiger Hinsicht das Best bis zum 7. Geburtstag. Ein alter Ostersheimer, Herr Friedrich Kauch, hat keine 70. Geburtstag. Der Jubilar erkrankte sich nach guter Gesundung. Aus diesem Anlass wurde ihm von Seiten des Kulturvereins Ostersheim und dessen Jugendkapelle vor seiner Wohnung ein Musikstück aus dem Repertoire des Ostersheimer Musikvereins gespielt und ihm ein Gedenkband überreicht.

Im „Kronprinzen“ hielt der Bandenonkel „Luitpold“ Ostersheim eine Generalversammlung ab, bei der u. a. auch Bezirksleiter Friedrich Remm-Ramstein-Neudorf anwesend war. Unter Führung des neuen Klubleiters Gustav Riederer wurde die Tätigkeitsberichte erörtert, eine erhebliche Summe von Mitgliedsbeiträgen vereinnahmt. Geplant wurde auch ein Zylinderfest, der seine Ausgliederung an den Bandenonkel überläßt.

Die Gemeinde Ostersheim wies am 11. Dezember 1935 einen Einwohnerstand von insgesamt 2072 Personen auf.

* **Oberbach, 12. Jan.** In der Nacht auf Freitag ist der einzige 27-jährige Sohn Willi der Familie Baumgärtner, der als Matrose auf dem Raub „Pan“ der Seemannsvereinsfahrt nach Hamburg, Duisburg, Antwerpen, in der Ausbildung seines Berufes in Rotterdam tödlich verunglückt. Über den Unfallhergang liegt noch keine Nachricht vor. Der junge Mann sollte in Kürze heiraten.

* **Reinshausen, 12. Jan.** In der Nacht wurde in dem Geschäftsräum der Firma Franz Spang eingeschlagen, die Vorkasse ihres Jahresberichts betrug und ein größerer Geldbetrag entwendet. Bis jetzt fehlt von dem Täter, der mit starker Waffe seine Tat ausgeführt haben muß, jede Spur. Ein weiterer Einbruchversuch bei einem anderen Geschäftsbetrieb.

* **Oberbach, 12. Jan.** Mit Wirkung ab Ostersheim wird Direktor Dr. Friedrich als Professor an das Friedrich-Wissenschaften in Freiburg versetzt. An seine Stelle kommt Professor Guido Brandt aus dem Godeshausen Ostersheim.

* **Obersheim, 12. Jan.** Im Alter von nahezu 87 Jahren ist wiederum einer der letzten Altzeitler zur großen Arme abgerufen: Landwirt Karl Dellmann. Mit ihm ist eine Persönlichkeit heimgegangen, die ihre Pflicht in der Arbeit tat.

* **Reinshausen, 12. Jan.** Zwischen Waldorf und Ostersheim kam der mit Voren beladene Anhänger der Firma Boit-Rauschenberg ins Rutschen, eine große Kugel aus Holz verlor dabei den Fahrer Anton Bergmayer von Rauschenberg so schwer, daß er in die Gengenbacher Klinik gebracht werden mußte.

* **Reinshausen, 12. Jan.** Im Amtsbezirk Reinshausen, in dem zur Zeit rund 2000 Kraftfahrzeuge angemeldet sind, fehlerte sich die Anmeldung der Kraftfahrzeuge im vergangenen Jahr um 10 v. H., was einer Neuzulassung von 60 Kraftfahrzeugen im Jahre 1935 entspricht. Die Befreiung der Wirtschaftslage kommt auch darin zum Ausdruck, daß im Winter nur 5 v. H. der Kraftfahrzeuge als außer Betrieb erklärt gemeldet wurden gegen 10 v. H. v. H. Auf jeden 12. Einwohner des Amtsbezirks kommt ein Kraftfahrzeug. Die Zahl der Verkehrsunfälle ist in der Stadt Reinshausen ebenfalls ganz beträchtlich zurückgegangen. Im Sommer hatte unsere Stadt 10000 einen Durchgangsverkehr bis zu 8000 Fahrzeugen zu verzeichnen.

Die Presse der rheinischen Karnevalstädte besucht Mainz

Karnevalisten im Dienst des Eintopfes

Glänzender Verlauf der ersten Herrenzünfte — Provinzialdirektor und Oberbürgermeister steigen in die Butte

Um der Presse in einem Umkreise von mehr als hundert Kilometer Gelegenheit zu geben, einen Einblick in das Mainzer Faschingsleben zu gewinnen, lud der Mainzer Carneval-Verein, der Träger der „Mainzer Faschnacht“, zur ersten Herrenzünfte am Samstag ein. Die durch Zufall auf einen 11. Jhr. Zeitpunkt für die Vertreter der Presse von Düsseldorf bis Heidelberg war nachmittags das Kaiser-Königshaus (Hotel Rheingauer Hof) am Hauptbahnhof, wo die Gäste durch Vertreter des Mainzer Carneval-Vereins und der Stadtverwaltung herzlich begrüßt wurden. Dr. Ketter, ein berühmtes Komiteemitglied, schilderte in knappen Worten die Geschichte des Mainzer Karnevals, die nach seiner Meinung auf Grund von Erbschaften aus dem Jahre zurückzuführen muß, um dann die Eigenart der „Mainzer Faschnacht“ zu beleuchten. Die nach dem Faschnacht „Allen wohl und niemand weh!“ wohl zu bezeichnende Dinge erzählt, aber niemals verlegend wirkt. Bei der Herrenzünfte fanden wir schließlich, was hier gesagt wurde. Wir haben keine Jote gehört, ohne daß die Kurzwelt gelächelt hätte. Ehe die Ansprachen begannen, mußten sich die Pressevertreter mit der Ehrenmitgliedschaft, die die Mainzer Karnevalisten bereits ausüben.

Als wir auf der Rückfahrt zur Innenstadt an der Stadthalle landen, dürfen wir zunächst einen Blick in den großen Saal werfen. Welch ein eigenartiges Bild! Die Beleuchtung ist angehängelt. Dafür aber brennen auf den Tischen, die eine Stunde vor Beginn der Herrenzünfte schon hart befestigt sind, unzählige Kerzen, die auf Weinflaschen gesetzt sind. Wir erhalten folgende Auskunft: Die Mainzer Karnevalisten können schon um 4 Uhr zur Stadthalle werden zu dieser Stunde die Porten geöffnet werden. Sie treten so frühzeitig an, um einen recht guten Platz zu erwischen. Um sich aber bis zum Beginn der Sitzung die Zeit zu vertreiben, drehen sie Stuhl und verhalten sich die nötige Stimmung mit dem guten Rheingauer Gewächs aus dem hiesigen Weinbaugebiet. Bevor wir den der Presse vorbehaltenen Platz einnehmen, werden wir noch von dem Präsidenten des Mainzer Carneval-Vereins, Herrn Heinrich Wender, herzlich begrüßt und mit dem Händchen einer Klasse geschmeichelt. Damit sind wir nun endgültig in die Mainzer Karnevalwelt aufgenommen.

Nach der gemächlichen Kaffeestunde wurde in einem Großsaal folgende

Fürstliche Herrenzünfte

angeordnet, die in Mainz-Kastel in einer ehemaligen Plazierkaserne sich befindet. Als wir das Gebäude betreten, empfangen uns die „Wohlfühlende Jünger“. Eine Drogenhandlung hat hier ihre Vorräume. Der „Kammerunteroffizier“ übernimmt die Führung durch die Zimmerkammer, in denen der Grund des Mainzer Carneval-Vereins untergebracht ist. Wenn wir vortreten, daß allein 2000 Aufnahme wohlgeordnet in Kasernen hängen, dann kann man sich schon einen Begriff von der Zahl der Auswärtigen machen, die die „Mainzer Faschnacht“ besucht. Ein Zimmer wird „Jugend“ genannt, weil hier alle möglichen Tierdarstellungen in ganzer Gestalt oder Teile von natürlicher Größe bis zum Neumanns' nach aufbewahrt werden. Ein anderes Zimmer ist gefüllt mit Köpfen, die für die Aufhängung des Faschingsganges bestimmt sind.

Fürstliche Herrenzünfte

Als um 7.11 Uhr die Herrenzünfte beginnt, war der mächtige Saal, der mit ganz einfachen Mitteln eine sehr geschmackvolle Ausgestaltung erfahren hat, bis auf den letzten Platz besetzt. Eingeleitet wurden die Darbietungen mit einem Orchester, in dem weibliche Regenerien anwesend, um den Mainzer Goldschlag zu hören. Sie entzünden auch wirklich die Freude, die den Schatz hera, aber kost Geld die Mainzer Karnevalisten und die Mainzer goldene Jugend in Welt im reizenden Kaiserzimmer empfängt. Als sich nach Beendigung des Spiels, bei dem sich mehrere Mainzer so natürlich haben, daß man die Formlosigkeit der Handlung völlig übersehen hat, der Zuschauer hat, der sich ein prächtiges Bild der Effert an der Tafel umgeben und überdies von der Prinzessinnen und einer großen Faschingsfigur, ein farbenprächtigem Neumanns, das die ganze Breite und Höhe der Bühne einnahm. „Wohlfühlende“ begrüßte die Neumanns-Veranstaltung und auch der Prinz fand einige passende Worte. Der Anfang des Effertanfalls war in der Zeit in Mainzheim üblichen Welt mit allen Bräut durch den Mittelgang des Saales. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten in Reihensform folgten in kurzer

Weise Bittentoden, Tänze einer Mainzer Tanzschule und allgemeine Bieder. Die Bittentoden waren nicht nur Mittelpunkt, sondern auch Hauptteil des Abends. Den Protokoller Glaser und Protokollredakteur Dr. Behner darf man schon als Karnevalisten bezeichnen, aber auch Oberbürgermeister Dr. Barth wachte seine Sache sehr gut. Unter den anderen Bittentodern belanden sich auch Neulinge, aber sie wurden sehr nachsichtig behandelt. Es spricht für die Angehörigen des Mainzer Karnevals, daß die Bittentoden, obwohl sie mit wichtigen Aufstellungen gefüllt waren, keinen Ton ausließen, der unharmonisch wirkte. Was für eine Herrenzünfte schon allerhand heißen will. Wir haben dabei an die Mainzheimer Karnevalisten gedacht, die derbe Heideutigheit mit einem Faschingshumor verwechseln.

Der Mainzer Eintopffonntag

Im Gegensatz zu Mannheim blieb es in Mainz den ganzen Sonntag über trocken. Das Eintopffest an vier öffentlichen Plätzen konnte infolgedessen in der geplanten Weise durchgeführt werden. Um 11 Uhr traten die Gärten an der Stadthalle an, um unter klingendem Spiel eine Stunde lang durch Mainz zu ziehen. In der Mitte des Zuges trug ein mächtiger Topf, gefüllt mit luftigem Karneval. Dahinter folgten die Aufschneidenden. Der Zug fand viel Beachtung. Nicht nur, daß viele mitinteressierten, Tausende bildeten auch in den Straßen Spalter und griffen aus den Fenstern. Als sich der Zug an der Stadthalle aufgelöst hatte, begaben wir uns zum Brand, wo bereits die Gulaschkanonen dampften. Für 10 Pfennig wurde eine köstliche Porzellan-Pfanne aus gegeben. Die Kanne der Prinzessinnen wurde die Tafelmann. Der Andrang war so groß, daß man Schlange stehen mußte, um zur Ausgabestelle der Gulaschkanone und des Chens zu gelangen. Als wir später in der Weinstraße lagen, die der Kommandeur der Prinzessinnengarde inne hat, hörten wir noch die Übertragung der Reportage über das Eintopffest durch den Frankfurter Sender.

Nachmittags trat man sich noch in einem abschließenden Rückblick mit den führenden Persönlichkeiten des Mainzer Carneval-Vereins im Teller-Königshaus, wo Präsident Wender mit seiner Gattin sogar noch ein Tanzchen einleitete. Aber dann verabschiedeten sich und nach die Berufsleute, um zu den Zügen zu eilen, weil sie noch zu arbeiten hatten.

Eine Chronik des Heldentums

Denkmal will ein Gefallenenbuch auflegen

* **Obersheim, 12. Januar.** Für die Gefallenen im Weltkrieg legt die Gemeinde jetzt eine Chronik an, die auch kommenden Generationen erhalten werden soll. 100 Seiten sind bei Reichsausschuß aus der Gemeinde für das Vaterland ausgezogen, von denen 80 gefallen sind und 11 als Vermisste zu beklagen sind. 16 haben an Fronten und Bewundungen. Diese tapferen Helden sollen in diesem Ehrenbuch verewigt werden.

Freilegung der Lindener Burg

Vorbereitungen zum 600-jährigen Stadtjubiläum

* **Lindenberg, 10. Jan.** In Lindenberg im Obermain hat man bereits mit den Vorbereitungen für das im Sommer stattfindende 600-jährige Stadtjubiläum begonnen. Vor allem ist man darauf bedacht, das Stadtbild zu verhelfen. In erster Linie gilt es, die Burg, das Wahrzeichen der Stadt, freizulegen. Auf diesem Gelände wird gegenwärtig der die Burganlage umgebende Baumbestand gelöscht, so daß man die charakteristischen Burgmauerreste deutlich sehen kann. Der in Süden der Burgberge liegende frühere Burghausgarten wird zum Kurpark umgestaltet. Die Arbeiten sollen bis zum Einbruch des vierhundertjährigen Fremdenverkehrs beendet sein.

In einem Sonntag: Drei Todesopfer des Verkehres

Eine neue schwarze Bilanz des Anheils

Sjähiger Knabe von Kraftwagen getötet

* **Espeleheim bei Heidelberg, 12. Jan.** Am Sonntagvormittag, gegen 11 Uhr, wurde ein Kraftwagen aus Mannheim-Kasteln in die Kurve zum Rathaus einbiegen. Im selben Augenblick kam dieser Fahrzeug ein anderer Kraftwagen aus der Richtung Heidelberg entgegen. Hinter dem auf Heidelberg kommenden Wagen verborgene der achtjährige Sohn des Fahrermeisters König die Straße überqueren. Der Junge rannte direkt in die Fahrspur des Mannheim-Kraftwagens hinein; er wurde von demselben erfasst und war auf der Stelle tot.

NR. 2759 125 hat sich gemeldet!

Ein 77-Jähriger!

Der glückliche Gewinner des Doppellooses Nr. 2759 125 der Arbeitslosenversicherung, auf das ein Gewinn von 100.000 Mark gefallen ist, hat sich jetzt gemeldet. Es handelt sich um einen 77-jährigen Einwohner aus dem Rottischen Burgholz bei Rauschenberg im Kreis Warrburg (Obern-Kraichgau).

Ueberraschung und tödlich verlegt

* **Kaiserlautern, 12. Jan.** In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in der Vilmannstrasse ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Als sich der 23-jährige Radfahrer gegen 1 Uhr nachts nach Hause begeben wollte, wurde er beim Überfahren der Straße in der Nähe des Stadtparks von einem aus Richtung Vilmannstrasse kommenden Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er ins Stadt-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Schwerverletzte, der einen Schädelbruch und einen Unterschenkelbruch davongetragen hatte, ist am Sonntag im Krankenhaus verstorben.

Er wollte noch einen Fehler leben...

* **Forstheim, 12. Jan.** Auf der Landstraße zwischen hier und Hohlentersdorf ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Kraftfahrer Ernst Dammann war mit einem Kolbenholz nach dem Güterwerk Marbach unterwegs und mußte auf der Straße den Wagen anhalten, um nach einem Fehler zu leben. Im gleichen Augenblick fuhr ein Personenkraftwagen vorbei, der Dammann erfaßte und gegen den Köcher des Kraftwagens schlenkerte. Ein nachfolgender Personenkraftwagen nahm sich des Schwerverletzten an und brachte ihn ins Rottfelder Krankenhaus, wo er kurz nach der Einlieferung starb.

Eine unmenichliche Mutter

Neugeborenes Kind erkrankt und verdirbt

* **Roggen, 12. Jan.** Ein in einem Ortsweg zwischen Dödenheim und Roggen von hier heute neugeborenes Kind erkrankt und die Pflege unter dem Nachsehen verdirbt. Die genaue unter dem Nachsehen verdirbt. Die unmenichliche Tat kam jedoch nicht. Die unmenich-

310 Werkkameraden wurden geehrt

Eine vorbildliche Jubilar-Feier der F. G. Farben

II. Erdmwigshausen, 12. Januar.

Ein lobenswerter Mann ist es auch bei dem Herzlichen der 30. Jahrestagung, den Mitarbeitern der 30. Jahrestagung, die 19. und 20. und 40. Jahre hindurch ihren Arbeitsplatz die Treue hielten, besonders geehrt und durch Jubiläumsgeldentende ausgezeichnet wurden. Beim Jubiläumsgeld 1936 haben es nicht weniger als 310 Jubilare mit ihren Weibern, Betriebsleitern und Betriebsdamen der Deutschen Arbeitsfront in den letzten Jahren des Betriebsjahres der 30. Jahrestagung.

Den ersten Teil des Fests bildete ein gemeinschaftliches Abendessen der Jubilare im kleinen Saal des Pilsenerhauses. Nachmittags Stunden später folgte die große allgemeine Jubilarfeier oben im großen Saal. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit Franz Schuberts „Märlchenmärchen“ und der Duettreihe von Marianne „Dank Heilig“, hinreichend geehrt von gesamten RBO-Orchester unter Leitung von Dr. Alfred Waller mann, Mannheim. Zwischen beiden Stücken wurde ein schmuckhaft vorgetragener Vorbericht in Sinn und Bedeutung der Feierstunde ein.

Dann sprach der Führer des Betriebes, Dr. Gaus, zu den Jubilaren und den sonstigen Mitgliedern der Gesellschaft und Gästen. Inerst schilderte er die Entwicklung der Bergwerksbesitzer seit der 30. Arbeitstagung, neuen Wünschen und Wertigkeiten treffe man in den Betrieben heute und neugelebte Menschen. Dr. Gaus gedachte darauf der Werkkameraden, die 1936 durch Tod ausblieben; 67

